

DEUTSCHE RENAISSANCE.

VIII. ABTHEILUNG: MERSEBURG UND HALLE a/S.

ERSTE LIEFERUNG.



Am Fusse eines der nördlichen Ausläufer des Thüringer Waldes liegt in fruchtbarer, von der Saale durchschnittener Ebene Merseburg mit seinem alten, berühmten Schlosse, einem der hervorragendsten Bauwerke deutscher Renaissance.

In früheren Zeiten an der Grenze dreier Reiche gelegen, war es ursprünglich eine zur Vertheidigung vorzüglich geeignete Feste, die von dem Bischofe H. von Warin zu einem friedlichen Sitze für das Capitel des in unmittelbarer Nähe gelegenen Domes umgewandelt wurde. Als jedoch die inneren, nur für unverheirathete geistliche Herren bemessenen zellenartigen Räume seit Einführung der Reformation für die sächsischen Fürsten, die inzwischen Administratoren des Domes geworden waren, mit ihren Frauen und Hofftaate nicht mehr ausreichten, erwirkte Kurfürst Johann Georg im Jahre 1604

bei Gelegenheit eines Stiftstages eine Beisteuer, um das Schloß renoviren oder vielmehr ganz umbauen zu können. Am 10. April 1605 wurde der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt, und es begann der Bau des gegenwärtigen Schloffes, das durch Geschmack, Pracht und Geräumigkeit dem beabsichtigten Zwecke entsprach. Der nachmalige Administrator Herzog Christian der Aeltere, geb. 1615 und Stammvater des Hauses Sachsen-Merseburg, liefs die altmodischen Giebel ändern, auch 1665 ein neues Schloßthor bauen, und so erhielt das Gebäude allmählich seine jetzige Gestalt. Die von demselben getroffenen inneren Einrichtungen und Decorationen sind vermuthlich größtentheils im Jahre 1816 beseitigt bei Umwandlung der großen Säle zu Wohnräumen für den kommandirenden General der Provinz Sachsen, Kleist von Nollendorf. Was davon noch übrig geblieben, ist in Folge der Einrichtung von Bureaux für die königl. Regierung, die gegenwärtig ihren Sitz im Schlosse gefunden hat, der Zerstörung anheimgefallen.

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Blatt 1.

Der Schlosshof.

Die Anlage des an dem hochaufliegenden Ufer der Saale auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegenen und mit Wallgraben umgebenen Schloffes, mit dem geschlossenen Gebäudecomplex, den in Thürmen hinaufgeführten Treppen und den reich mit Giebeln geschmückten Dächern erinnert stark an die mittelalterliche Weise. Das Schloß hat einen Haupthof, 54,20 M. lang, 42,65 M. breit, um den sich nach Westen, Norden und Osten hin die Gebäude (auf deren Wandflächen noch Spuren einer gemalten Säulenstellung vorhanden sind) mit reich durch Sculpturen ausgestatteten Erkern und Thürmen gruppiren, während nach Süden hin der Dom die Abgrenzung bildet. Die Fenster, sofern sie nicht in den Bereich der neuesten Einrichtungen gezogen wurden, sind mit Stab-

werk eingefast und unsymmetrisch gestellt. In der südöstlichen Ecke des Hofes steht ein prachtvoller Brunnen. Der Hauptzugang führt von der Westseite her durch das oben erwähnte 1665 erbaute Thor. Wendeltreppen in den Thürmen bilden theils innerhalb, theils auferhalb des Hofes die Aufgänge zu den Wohnräumen, und nach der über dem prächtig ausgestatteten Portal — in der Mitte des nördlichen Flügels —, über welchem das Wapen mit den beiden Schutzpatronen (Johannes dem Täufer und dem heil. Laurentius) zur Seite angebracht ist, befindlichen Inschrift:

«Atollite portae capita vestra et elevamini portae mundi ut ingrediatur rex gloriae»

(Hebet euer Haupt auf, ihr Thore, und thuet euch auf ihr Pforten der Welt, dafs der König der Ehren einziehe) zu urtheilen, ist dieses Portal der Haupteingang zu den fürstlichen Gemächern gewesen.

Es ist schwer zu bestimmen, ob an Stelle der gegenwärtig aufserhalb des Schlosses dicht am Wallgraben gelegenen Bauten in früheren Zeiten Wirthschaftsgebäude gestanden haben; ein Grundriss aus damaliger Zeit ist nicht aufzufinden und Urkunden erwähnen nichts. Eine alte, über den Schloßgraben nach dem sogenannten Schloßgarten führende und mit dem bischöflich Trotha'schen*) Wappen verfehene Brücke deutet darauf hin, daß schon früher der Schloßgarten in den Bereich des Schlosses gezogen worden ist. Auch läßt die Stellung der vier vielleicht zur Zeit Christian des Aelteren darin errichteten und mit reichen Blumenornamenten verzierten Obeliskten darauf schließen, daß dieser Raum bei fröhlichen Festen zu allerlei Spielen und Belustigungen gedient haben mag.

Blatt 2.

Die Giebel des Schlosses.

Es befinden sich an den drei Flügeln des Schlosses innerhalb und aufserhalb 24 solcher Giebel, die alle in gleicher Weise, ohne jedwedes Ornament, ausgestattet sind. Die abgetreppte Form der mittelalterlichen Giebelbildung ist durch Schweifungen, Voluten, kleine Obeliskten und antike Bedachung verdrängt.

Die Wasserteiche, deren sich mehrere gleichmäßig gestaltete am Schloße befinden, sind anmuthig verzierte Drachenköpfe von Eisenblech, ihre Träger sind in geschickter Weise von Stabeisen angefertigt.

Blatt 3 und 4.

Der Erker des Schlosses.

Der durch zwei Stockwerke gehende Erker, von sehr vortheilhafter Wirkung für die Façade, wird von einer vielgliederten und reich mit Ornamenten geschmückten Console (Blatt 4) getragen. Der Sockel ist mit Inschriften ausgestattet. Kräftig markirte Steine bilden den Einschluss der Fenster. Darüber der Architrav mit wirkungsvollem Relief von Masken und Frucht-schnüren. Ein Kranzgesims bildet den Abschluss des ersten Stocks, über welchem sich in schöner Verbindung das zweite Stockwerk aufbaut. Die sich kräftig von den mit Wappen ausgestatteten Füllungen abhebenden und mit Masken verzierten Consolen stützen flachornamentirte Pilaster (Blatt 4), deren Capitäle, Architrav und Kranzgesims ionische Formen zeigen. Ein stark beschädigtes, mit Voluten und Schweifungen verziertes Giebelfeld, welches jedenfalls in gleicher Weise wie die großen Giebel mit Obeliskten ausgestattet war, bildet den Abschluss.

Blatt 5 und 6.

Das Portal des nördlichen Schlossflügels.

Das herrliche Portal, dessen Umrahmung aus feinkörnigem Sandsteine besteht, ist mit einem Rundbogen

*) Bischof Thilo von Trotha nahm an den von Heinrich v. Warin getroffenen Einrichtungen bedeutende Aenderungen vor, welche noch 1557 erhalten waren.

geschlossen und an den Seiten durch frei vorstehende Säulen mit Gebälk umrahmt. Der Bogen, von den Pilastern durch ein Kämpfergesims getrennt, ist auf der vorderen und unteren Seite mit flachen Ornamenten bekleidet, bei denen der Einfluss der Metallotechnik auf die Formbildung deutlich wahrnehmbar ist. In gleicher Weise sind die Füllungen der Pilaster behandelt, die Bogenzwickel werden von stark ausladenden Fruchtbouquets verziert. Den Schlussstein des Bogens bildet eine kräftig hervortretende Console mit einem geflügelten Engelskopf (Blatt 6). Die Säulen haben ein besonderes Postament, dessen drei freiliegende Seiten mit Masken und flachen Ornamenten geschmückt sind, und ruhen auf einer antiken Basis (Blatt 6). Der untere Theil des Säulenschaftes (Blatt 6) ist überreich ornamentirt und mit einem Ringe geschlossen; der obere Theil ist canellirt und hat ein feingebildetes Capitäl. Das Gebälk besteht aus Architrav, Fries und Kranz. Dasselbe ist über den Säulen und an dem Schlusssteine des Bogens gekröpft. Das Ornament des Frieses mit feinen Stier-schädeln und Festons ist, wie alle übrigen Sculpturen, von feiner Behandlung in der Arbeit und von mächtiger Wirkung. — Die ganze Portalfassung krönt der schon vorhin erwähnte Aufsatz, in dessen Mitte sich das in einen breiten, üppig ornamentirten Rahmen eingeschlossene, von phantastischen Thiergehalten gehaltene Wappen befindet, zu dessen Seiten die beiden Schutzpatrone des Schlosses stehen. Den Abschluss nach oben giebt die schon erwähnte Inschrifttafel.

Blatt 7.

Enthält die Ornamente des Bogens von Blatt 5, Füllungen der Pilaster und Steine von einer Thoreinfassung.

Blatt 8 und 9.

Portal des Treppenthurmes.

Dieses Portal ist dem vorigen ähnlich gestaltet. Es hat dieselbe Umrahmung, nur sind die Säulen nicht canellirt. Ueber dem Gebälk erhebt sich ein Aufbau, die Einfassung eines Fensters bildend. Dieselbe ist reich ausgestattet mit Ornamentenschmuck in flacher und erhabener Arbeit. Giebelfeld und Verdachungs-gesims sind in barocker Weise durch einen mit einem Kopfe verzierten Kragstein unterbrochen. Auf Blatt 9. Details dazu.

Blatt 10.

Enthält das Ornament der Einrahmung des Fensters, sowie ein Stück des Frieses von dem Portal des Treppenthurmes (Blatt 8) und die Console eines Holzvorbaues; letztere ist an ihren Seitenwänden mit flachen Ornamenten geziert, und deren Glieder sind an der vorderen Seite mit ebenfolchem Schmucke und phantastischen Köpfen ausgestattet.